

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 51.

Mittwoch, den 2. März 1898.

9. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Zur obereschlesischen Volksbildung.

Ueber dieses Thema haben wir bereits öfter geschrieben. Wir erinnern unsere Leser insbesondere an jenes Aufsehen erregende Verzeichnis der 22 schlechtesten obereschlesischen Volksschulen, in denen auf eine Lehrkraft 170 und mehr — bis 209 — Schüler kamen. Die Patronen dieser Schulen waren die Regierung (!) und eine Anzahl Herren aus den feudalsten Geschlechtern Obereschlesiens: Landräthe, Legationssekretäre a. D., Mitglieder des Herrenhauses, des Staatsrathes u. dergl.

Die Hauptquelle für die Darstellung der obereschlesischen Volksschulzustände war her Schematismus: „a. die katholischen Volksschulen Obereschlesiens, der zwar nicht gerade praktisch angelegt war, aber doch das wichtigste Material zur Beurtheilung der Schulen enthielt. Der Verfasser der verschiedenen früheren Ausgaben dieses Schematismus war der jetzt hochbetragte Lehrer Heufeshoven in Neustadt OS., der, soviel wir wissen, aus der tüchtigen Schule des berühmten Lehrers und Componisten Ignaz Reimann in Kengersdorf bei Glatz stammt.

Im Jahre 1890 erschien der Heufeshoven'sche Schematismus zum letzten Male; der Verfasser selbst gab damals bekannt, daß er seines hohen Alters wegen die nächste Ausgabe nicht mehr besorgen werde.

In diesem Jahre, eigentlich schon im Herbst des vorigen Jahres, ist ein neuer „Schul-Schematismus für den Regierungsbezirk Opehn“ erschienen. Leider hat Heufeshoven einen sehr schlechten Nachfolger gefunden. Der Verfasser des neuen Schematismus ist sich seiner Aufgabe nicht im Geringsten bewußt gewesen; er scheint das wohl selbst geahnt zu haben: vorsichtig verschweigt er seinen Namen! Von einem Buche, das einen Einblick in die Schulzustände gestattete, hat er den Schematismus zu einem eben Adressbuche herabsinken lassen, das uns jeder Junge zusammenstellen kann, der halbwegs über einige Fertigkeiten im Lesen und Schreiben verfügt.

Den totalen Mangel an Verständnis für seine Aufgabe documentirt der Verfasser (und die Verlagsbuchhandlung schließt sich ihm an) im Vorwort, wo er die Angaben über Klassen- und Schülerzahlen zu den „minder wichtigen“ Angaben rechnet und so das Fehlen dieser Angaben „rechtfertigt“. Unglaublich! Ein Lehrer, denn ein solcher ist doch wohl der Adressbuchschreiber, hält die Zahlen der Klassen einer Schule und die Zahl der die Schule besuchenden Kinder für „minder wichtig“! Es scheint ihm nachden gleichgültig zu sein, ob er in einer Klasse 50 oder 100 oder 200 Kinder zu unterrichten hat. Eine „tüchtige Kraft“! Ist dem Manne, der den neuen Schematismus zusammengeschustert hat, die Bearbeitung jenes Zahlenmaterials zu schwer geworden? Wenn ja, dann darf unsere Bezeichnung desselben als einer tüchtigen Kraft nur ironisch aufgefaßt werden.

Fast kommt man auf den Gedanken, als ob dieses Zahlenmaterial nicht deshalb unterdrückt worden ist, weil es als „minder wichtig“ erschien, sondern deshalb, weil es gezeigt hätte, daß die obereschlesischen Volksschulen noch immer auf dem alten Flecke stehen. Oder sind sie gar seit 1894 noch zurückgegangen? In Obereschlesien ist ja Alles, also auch das möglich. Wollte man den Leuten, die gern die Wahrheit über die Zustände in der obereschlesischen Schulbildung sagen, kein

neues Material liefern? Nun gut, dann werden wir uns nach wie vor so lange an den alten Heufeshoven halten, bis ein neuer brauchbarer Schematismus erschienen ist, der auch die „minder wichtigen“ Angaben über Klassen- und Schülerzahl enthält, die unseres Erachtens gerade am wichtigsten sind zur Beurtheilung der Qualität der Schulen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch einmal darauf hingewiesen, daß die officiellen Angaben über die obereschlesischen Volksschulen vollständig unzuverlässig zu sein scheinen, ja sind. Bekanntlich sind die officiellen Zahlen der letzten Jahre immer sehr niedrig, so daß man gewöhnlich denkt, es ist Alles herrlich und vorzüglich bestellt. Selbst in den schlechtesten Bezirken Preußens steigt der Analphabeten-Procentsatz selten über drei.

Schon im Allgemeinen können diese Zahlen nicht viel Werth beanspruchen, weil wir erstens überhaupt keine genaue Statistik der Analphabeten haben und weil zweitens, wenn wir auch eine solche hätten, gar noch nicht einmal ein allgemeingültiger Maßstab für die Scheidung zwischen Analphabeten und Nichtanalphabeten besteht. Man stellt bisher die Zahl der Analphabeten entweder durch directe Zählung fest oder durch Erhebungen bei den eingezeichneten Metruen und bei den Eheschließungen. Selbstverständlich verbürgt nur die erste Methode einige Sicherheit, aber auch bei ihr ist es möglich, daß die Resultate nichts taugen, weil eine bestimmte Norm fehlt, nach der festgestellt werden könnte, wer Analphabet ist und wer nicht.

Wer das obereschlesische Volk etwas in der Nähe beieht, und viel mit ihm zu thun hat, wird erstaunen über die Menge der „Kreuzschreiber“ und wird unwillkürlich zum Schlusse kommen, daß die officiellen Zahlen werthlos sind, daß sie ganz besonders nicht zutreffen auf die Frauen.

Es wäre auch eigentümlich und ein Novum bei einer preussischen Regierung, wenn sie es verstanden hätte, die obereschlesische Volksbildung so zu verbessern, wie es manchmal hingestellt wird. Man bedenke nur die Analphabetenzahlen des Jahres 1871, die als ziemlich zuverlässig gelten können. Damals betrug unter den über 10 Jahre alten Personen der Procentsatz der Analphabeten in ganz Preußen 12,2; die Provinz Schlesien hatte natürlich — die „dummen Unger“ — kein leeres Wahn — vor den anderen Provinzen etwas voraus: in ihr betrug dieser Procentsatz 14,2. Der Regierungsbezirk Opehn aber, der feudalistische Staat, brachte es am weitesten, in ihm betrug dieser Procentsatz 24,6; d. h. rund ein Viertel der obereschlesischen Bevölkerung konnte weder lesen noch schreiben. Geradezu erschreckend ist es aber, daß im alten Kreise Westphalen, der doch schon damals stark industriell war, dieser Procentsatz gar 34,5 betrug, daß also hier über ein Drittel der Einwohner des Lesens und Schreibens unfähig war.

Dieselben Procentszahlen betragen in den Städten im Einzelnen 21,3 für Westphalen, das noch die „gebildete“ Stadt war, bis 28,6 für Königshütte, das schon damals hinten marschirte. In den Landkreisen stieg der Analphabetenprocentsatz bis auf 41,2! Wenn man die weibliche Bevölkerung gesondert betrachtet, so stieg hier der Analphabetenprocentsatz bis auf 46,6; hier trug die Palme der „Lernschwächling“ davon. Fast die Hälfte der über 10 Jahre alten weiblichen Bevölkerung konnte nicht lesen noch schreiben. Und Tarnowitz lag doch schon damals gewissermaßen im Culturstaat Preußen!

Diese Zustände sollten in reichlich einem Vierteljahrhundert so von Grund aus geändert sein, wie man uns glauben machen

will? Wer das glaubt, ist stark im Glauben. Wir glauben es auf keinen Fall, denn wenn auch Manches besser geworden ist, so fehlt doch noch sehr viel daran, daß die Analphabetenprocents bis auf ein 1 oder 2 herabgesunken sind.

Nebenbei haben wir hier wieder einmal auf eine der Hauptursachen des Centrums hinzuweisen, das ja immer offener als Feind der Schulbildung aufgetreten ist und in den obereschlesischen die Idealschritte der Volksbildung erblickt. Wir werden die Rede nicht vergessen, die gelegentlich der Verathung des letzten preussischen Schulgesetzentwurfes der Centrums-Abgeordnete Reichensperger hielt. Alles was über den Religionsunterricht hinausging, nannte er „übersflüssigen, falschen Luxus“, „Gefahren für die Gesamtheit, für den Staat“. Er fürchte ängstlich, daß es bei der besseren Bildung keine Acker- und Stallknechte, keine Ziegen- und Gänsehirtin mehr geben würde. Im eigenen Interesse dieser Arbeiterkategorieen trat er wacker für die Unbildung ein, dieser „Volkstreue“.

In Obereschlesien haben die Schwarzen ihr Ziel, die Volksbildung nicht aufkommen zu lassen, leider noch immer gut erreicht, die jetzt leider noch fehlenden wahren Zahlen der Analphabeten würden das beweisen.

Wann werden wir diese Zahlen erhalten?

### Der Geldbeutel der Patrioten.

Es war ein Preiserfüllungs-Bebeis, als er in der Sonnabend-Sitzung der Budgetcommission die Wasserpatrioten durch seinen Antrag auf Einführung einer Reichseinkommensteuer zwingen zwang, aus dem Gebiet allgemeiner Lebensarten herauszutreten und Farbe zu bekennen. Unangenehm genug war den Herren der Antrag. Jedemfalls stellte sich dabei heraus, daß die Verheißung, die Kosten der Flottenvermehrung würden auf die leistungsfähigen Schultern gelegt werden, eine hohle Redensart war. Die Mehrheit des Reichstages denkt gar nicht daran, in eine Reichseinkommensteuer zu willigen. Die Einen sagen offen nein, die Anderen verstecken sich hinter den föderativen Charakter des Reiches, der die Erhebung einer directen Steuer ausschließen soll. Dazu kommt, daß die Reichsfinanzen gegenwärtig Ueberflüsse aufweisen, und mit großer Hoffnungslosigkeit wird gelagt, es werde auf absehbarer Zeit so bleiben. Wenn aber die Reichsfinanzen in der That so günstig stehen, dann wäre es an der Zeit, die drückendsten indirecten Steuern, die Salz-, Kaffee- und Petroleumsteuern z. B. aufzuheben. Aber daran wird nicht gedacht. Im Gegentheil spricht der Berliner Schleisstein, die „Post“, bei der Erörterung der Kostenbedarfsfrage für die Marinevermehrung mit aller Offenheit davon, daß nach Ablauf der Handelsverträge eine Erhöhung der Getreibeizölle der Regierung die notwendigen Mittel an die Hand geben werde, um für die Zeit nach 1904 die vermehrten Ausgaben für die Flotte zu decken. Die Herren thun bereits so, als hätten sie den Büren erlegt, dessen Fell sie vertheilen. Die Erhöhung der Getreibeizölle hängt davon ab, ob im nächsten Reichstage eine agrarische Mehrheit zu Stande kommt. Und das ist doch außerordentlich fraglich. Jedenfalls werden die Arbeiter bei den Wahlen Alles thun, den Protothekurern die Rechnung zu verbuchen.

Ueber die Abmachungen Deutschlands mit der chinesischen Regierung hinsichtlich der Vorzugsrechte für öffentliche Unternehmungen in der Provinz Schantung macht die „Ostasi. Corresp.“, die officiose Beziehungen unterhält, nähere Mittheilungen. Danach scheint die neutrale

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. C. Brachvogel.

133] (Nachdruck verboten.)

Luftig flog das Gefährt seine Bahn die dunkle, jetzt verblauete enlang; es war, als wenn die Pferde den Pfad verschlangen. Der Wind ging scharf, der Frost bis, die Unterhaltung ward höchst wortfug. Durch das düstere Nachthal ging's, die Alp empor, die Ruinen der beiden Grenzfesten Aund und Druel ließen sie hinter sich sammt den almschen Grenzpfählen — sie waren in Württemberg. — Ein Jäger zu Pferde kam aus dem Holze hervorgepresst. Er hielt, Scholl grüßte. — Der Reiter ließ den Schlitten vorüber und trabte gemächlich hinterher.

„Ihr kennt den Forstmann?“  
„Ist'n Unterförster aus Blaubeuren.“  
„Ist denn da auch eine Oberförsterei?“  
„Ja, die des Grafen Spunned Excellenz!“

Schubart wurde ensäßig unruhig, eine Angst kam über ihn. Welche Thorheit, sich so in der Nähe herzoglich württembergischer Beamten zu zeigen; er vermüthete seine Ort-mühigkeit. Doch da war auch schon das Stif von Blaubeuren auf dem Hügel, drunter die Häuser. Der Schlitten hielt vor der Aentei.

Scholl stieg aus. „Seid so gut und folgt mir,“ sagte er heiser, mit unterdrückter Bewegung. — Scholl führte ihn in ein Zimmer, das er aber sogleich mit hastiger Entschuldigungsverließ. — Alles war still, öde, tahl. Nur eine Dienstmagd saß an der Kante, und schnurrend kreiste die Spindel am Boden; das Mädchen war traurig und senkte schon den Blick, wenn Schubart sie ansah. Endlich ward es draußen lebendig; die Thür ging auf.

Obrist von Barnbühler, Graf Spunned, der Oberamtmann Nettinger und Scholl traten ein.

„Herr Schubart,“ sagte Barnbühler finstler, „im Namen Sr. Durchlaucht des Herzogs von Württemberg, Sie sind mein Arrestant!“

„Herr Obrist — ich?! — Sie — Sie scherzen wohl — ich —“

„Ich scherze nicht, unglücklicher Mann, Sie sind mein Gefangener!“

„Aber um Gottes Willen!“ schrie Schubart erblickend auf. „Auf welche Anklage, welchen Richterspruch denn?“

„Ich was, Anklage, Richterspruch, Unfug!“ donnerte Spunned, „der Kerl ist Delinquent, sela! Wenn er muckt, wird man ihn binden. In fünf Minuten, Herr Adjutant, soll der Wagen vorfahren und die Jnsazern aussitzen. Schreiben Sie den Bericht indessen für die Staffette!“

Spunned ging hinaus. Durch die geöffnete Thür sah man die Jnsazern im Hausflur.

Mit einem Jammergeschrei sank Schubart auf die Holzbank. Er konnte das Uageheure nicht fassen, fragte sich umsonst, wie es möglich sei. Dettinger trat zu ihm und tröstete ihn, wie ein edles Gemüth den Hoffnungslosen zu trösten weiß, mit der Religion. Amtmann Scholl oder ging händereingend auf und nieder und rief: „D, ich geschlagener Mann, mein Gewissen, mein redlich Gewissen! Ich bin ein Judas geworden!“

Barnbühler schrie kurz die Depesche, siegelte sie mit seinem Degenknopf und Wachs, und rief einen Jnsazern.

„Dieses Billee an Se. Durchlaucht den Herzog. Er reitet scharf, und wo Er Höchstendessen trifft, läßt Er sich melden!“

Der Jnsaz legte das Billee in seine Schreibtisch und ging. — Ein Wagen rollte vor's Haus.

„Schubart,“ sagte Barnbühler, „wollen Sie Ihr Loos

erträglich machen, so seien Sie demüthig, gefügig und ruhig kommen Sie!“

„Und wo, Allerbarmer, wo bringt man mich hin?“

„Das weiß ich selbst noch nicht. Der Jnsaz wird Antwort bringen.“

„Man wird mich doch wenigstens vor einen Richter stellen, nicht ungehört verdammen?“

„Schubart, was man mit Ihnen machen wird — weiß ich nicht; ich bin nur ein Werkzeug. Eins kann ich Ihnen wenigstens versichern, das — Leben bleibt Ihnen!“

Schubart schauderte. „D, so erbarmet Euch meines armen Weibes und meiner Kinder!“

„Auf mein edelmännisch Wort, ich werde es thun. Recht um Gottes willen nur Euer Loos durch Rettenng nicht schwerer!“

„Alons, vorwärts mit dem Schlüssel!“ Graf Spunned trat ein. „Nicht ihm wohl erst noch ein Diaticum auf's Fell geben lassen für die Deutsche Chronik!“

Sie haben hier nichts geben zu lassen, Herr Graf,“ sagte Barnbühler stolz, „ich bin für den Mann mit meinem Namen verhaftet. Kommt, Arrestant!“ Er führte Schubart am Arm und führte ihn mit Dettinger hinaus. — Spunned lagte auf und Amtmann Scholl brach schlüssend in die Aentei, weil er (bei seinen sieben Kindern) der angebrochten Cassation nur durch ein Dudenstück entgangen war.

Man half Schubart in den Wagen, Barnbühler setzte sich neben ihn, ein Wachtmeister auf den Bod, sechs Jnsazern mit gezogenen Ringtong um das Fuhrwerk.

Sie haben mir doch ein so wohl gemollt, Herr Obrist, was hab' ich denn verbroschen, daß ein so schreckliches Gericht mich trifft?“

„Schubart, ich ahne es nur. Aber wenn's das ist, so — gewiss Gott Jnsazern Platz zum Aushalten. Emschen

\* An Gr. Streblitz bei A. Wilpert.

um das Bauplatzgebiet Riastschau noch nicht endgiltig festgelegt zu sein; dagegen sei eine Einigung über die Anlegung von Eisenbahnen von Riastschau nach Weissen und Tinnan und von da nach Jischau und zurück nach Riastschau erzielt.

Ueber die Vorrechte Deutschlands für öffentliche Unternehmungen in der Provinz Schantung wird aus derselben Quelle berichtet: Deutschland beansprucht ein allgemeines Vorzugsrecht gegenüber allen anderen nicht chinesischen Fremden, was nach Lage der Verhältnisse und nach dem Vorgehen anderer Großmächte in anderen ihrem Einfluß unterstehenden Gegenden erklärlich ist.

Bernichtung der unabhängigen Presse! Das ist ein beständiger Herzenswunsch unserer unablässig nuschelnden Reaction. Bereits wird ein Fühler ausgestreckt und sondirt, ob man nicht der unbegreiflichen Presse noch auf andere, wirkungsrollere Weise zu Leibe gehen könnte, als allein durch Geld- und Freiheitsstrafen.

Wir zweifeln nicht, daß diese „Anregung“, welche wohl bestellt ist, auf fruchtbareren Boden fallen und demnach eine ernsthaft zu nehmende Rolle spielen wird.

„Freisinnige“ Selbstopfer der Reaction. Während man sich in allen Kreisen, die nicht gerade nationalliberal oder conservativ sind, darüber klar ist, daß es bei den künftigen Reichstagswahlen vor allen Dingen darauf ankommt, das Zustandekommen einer aus Junkern und Nationalliberalen bestehenden Mehrheit zu verhindern, fährt die freisinnige Volkspartei mit ihrer nur der Reaction dienlichen Wahltaktik fort.

„Rache!“ — Aber wenn ich geheißt, ist dem nicht der Richter da? Können ein paar Wortwörter und Stichelein den Farn eines wahren Fürsten reizen? — Es ist nutzlos, zu grübeln, da Sie es nicht fühlen lassen Sie uns schweigen!

„Den Ackerberg.“ brüllte es in Schandart wieder! — „Den sah Stuttgart jenseit des Neckars, Gammelsatt kam, der Bogen hielt.“

„Hier ist Junca Saut, Wein und zwei Stunden Schlaf vertheilt. Offen Sie ja, Sie haben Lust gewiß.“

„Zwei Stunden später war in der Wälderbühne ein Vortrag Jungs über Poeth und Literarur angelegt.“

„Weine haben junges Frauen.“ und keine Stimme schrie: „Ich bin heute außerordentlich müde.“

„Schnell!“ rief es durch die Reihen.

„Schnell!“ rief es durch die Reihen.

schon bei der letzten Reichstagswahl über den Socialdemokraten nur mit einigen hundert Stimmen. Im Wahlkreise sind gegen 3000 Gewerkvereiner Dirsch-Dantscher Richtung ansässig.

Also, weil die Möglichkeit vorhanden ist, daß der socialdemokratische Candidat im ersten Wahlgange gewählt wird, stellt die freisinnige Volkspartei selbst einen Candidaten auf. Ob sie wohl glaubt, daß ihr Candidat in die Stichwahl kommen würde?

Zur Revision des sächsischen Vereinsgesetzes wird dem „Vorwärts“ aus Dresden geschrieben: Mit der Abänderung des § 24 des Vereins- und Versammlungs-gesetzes meint man sich viel Zeit zu nehmen, denn noch immer hat die betreffende Commission keine einzige Sitzung abgehalten.

Die Vermögenssteuer in Sachsen ist von der conservativen Landtagsfraction abgelehnt worden, damit ist das Schicksal derselben entschieden.

Italien. Modica ist eine Stadt, oder besser ein ungeheures Dorf von über 40,000 Einwohnern in der Provinz Syracusa in Sicilien; ganz in der Nähe dieses Dorfes wohnen Missethäter noch in Höhlen, aus denen sie Gänge und Furchen ziehen, um geräuschlos mit anderen Landarbeitern auf dem Geradenweg nach Rom und Arbeit zu kommen.

„Was!“ riefen die Arbeiter, die die Ordnung wieder hergestellt ist und die Leute endlich der Arbeit nachgehen können. Die Regierung konnte natürlich weder Brot noch Arbeit geben, da Jura, Güter und Bureaucratie alle Mittel verschlingen, und gibt zum höchsten Beweismittel, zum „Was!“

Die Ministerien wollen von der jüngsten Sedition des Reichens der Behauptung nicht wagen, und da die Landbevölkerung, die die verabschiedete Verfügung nur durch

„Amerika.“ Die amerikanische Untersuchungskommission über den Untergang der „Maine“ ist in Paris in den Sitzungen eingetroffen.

„Amerika.“ Die amerikanische Untersuchungskommission über den Untergang der „Maine“ ist in Paris in den Sitzungen eingetroffen.

„Amerika.“ Die amerikanische Untersuchungskommission über den Untergang der „Maine“ ist in Paris in den Sitzungen eingetroffen.

„Amerika.“ Die amerikanische Untersuchungskommission über den Untergang der „Maine“ ist in Paris in den Sitzungen eingetroffen.

„Amerika.“ Die amerikanische Untersuchungskommission über den Untergang der „Maine“ ist in Paris in den Sitzungen eingetroffen.

beschränken, die indeß geeignet sein sollen, große Unruhen zu erregen. In Washington wurde bereits eine Karte von Havana veröffentlicht, welche die Punkte giebt, wo sich die unterseidischen Minen und Torpedos befinden. Der amerikanische Vertreter in Havana hat sich 1896 Karte verschafft.

Deutscher Reichstag.

Die Verathung des Etats des Reichseisenbahnamtes damit die Erörterung der Eisenbahnunfälle und sonstigen Verhältnisse im Eisenbahnwesen wurde heute fortgesetzt. Die Rede gestern durch den Mund des Herrn v. Kardorff verhandelt, es widerstehe ihr, eine Debatte über Eisenbahnunfälle einem Augenblick anzuführen, wo der preussische Eisenbahnminister Thielen durch Krankheit am Erscheinen verhindert war.

53. Sitzung. Dienstag, den 1. März 1898. 2 Uhr.

Die Verathung des Etats des Reichseisenbahnamtes wird fortgesetzt beim Titel „Präsident“.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

Abg. Dr. Hammacher (nat.): Die möglichst einstufige Annahme des Antrages Sachwidsch wird die Bedeutung des Reichseisenbahnamtes erhöhen, das in seiner Entwicklung durch die Eisenbahnverwaltungen behindert wird.

stände befreit werden. Für den Antrag Bachnide werde ich stimmen, wenn mein Untertrag angenommen wird.

Abg. Dr. Pachtke (freif. Bgg.) zur Geschäftsordnung: Ich erkläre mich im Interesse der möglichst einstimmigen Annahme meines Antrages mit der Streichung der vom Abg. v. Stumm beantragten Stellen einverstanden.

Abg. Lemmann (freif. Bp.): Die Zahl der Unfälle ist thatsächlich in der letzten Zeit gestiegen und ich hätte gewünscht, Abg. Pachtke hätte die ursprüngliche Fassung seines Antrages aufrecht erhalten. Der Hinweis auf die größere Zahl der Unfälle in England ist vollkommen verfehlt, da dort die Fahrgeschwindigkeit bedeutend höher ist.

Abg. Graf v. Limburg-Stirum (cons.): Die Verstaatlichung der Bahnen trägt nicht Schuld an den Unfällen; diese waren nur früher nicht so kontrollierbar, während der Staatsbetrieb der öffentlichen Verkehrsmittel anteiligt.

Abg. Iskraut (Antik.): Für den Präsidenten des Reichseisenbahnamts sind wieder 5000 M. mehr verlangt. Ich kann aber diesem Ministerium keine besondere Bedeutung beimessen.

Bundeskommissar Dr. Lieber wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Iskraut über die Besoldungsverhältnisse; er unterschätze die Wirksamkeit des Reichseisenbahnamts.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung und erste Beratung der Novelle zum Postgesetz)

Preussischer Landtag.

Berlin, den 1. März.

Das Abgeordnetenhause erlebte heute den Ent der indirecten Steuern. Es kam zu den üblichen Klagen über zu hartes Anziehen der directen Steuerhände.

Partei-Angelegenheiten.

Aus Holland wird dem Fortwärts geschrieben: Der Jahrescongress der socialdemokratischen Arbeiterpartei wird diesmal zu Osnabrück in Ansterdam abgehalten.

Die Kommanden Reichstagswahlen. In einer stark besuchten Parteiversammlung in Fürth, in der Genosse Segitz über die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Socialdemokratie referirte, wurde Segitz als Candidat für den Wahlkreis Fürth-Erlangen aufgestellt.

In einer großen Wählerversammlung im „Münchenener Rindl“ wurden die Genossen Birk und von Bollmar wiederum einstimmig als Reichstagscandidaten für München I und II proclamirt.

(Ende der Rubrik: Volkstische Uebersicht.)

Arbeiterbewegung.

Die streikenden Arbeiter der Vereinigten Berlin-Erdmannsdorfer Hülsenfabriken in Erdmannsdorf im Riesengebirge versenden einen Aufruf, worin es heißt:

Seit Jahren sind die ohnehin niederen Accordlöhne systematisch herabgedrückt worden. Die Löhne der Hülsenfabrikation spotten jeder Beschreibung. Für eine Damenbüste, z. B. Katalog Nr. 884, welche in eleganter Ausführung mit 50 bis 60 Mark incl. Ständer verkauft wird, erhalten die Arbeiter 40 Pf. Arbeitslohn.

An die Steinarbeiter Deutschlands!

Wie bekannt, wurden am 10. December v. J. circa 40 Kollegen in Sulzfeld in Baden von den Unternehmern ausgeperrt, weil sie nicht für einen bedeutend niedrigeren Lohn als bisher arbeiten wollten.

Die Wünsche der Arbeiter als gerechte anerkannt hat, lehnen die Unternehmer jede weitere Unterhandlung mit den Arbeitern und der Behörde ab und fordern unbedingte Unterwerfung der Leute und Austritt derselben aus der Organisation.

Aus aller Welt.

Spät entdecktes Verbrechen. Vor mehreren Jahren verschwand in Eiserfeld bei Siegen ein im 24. Lebensjahre stehender Bergmann, ohne dass man bis jetzt irgend eine Spur von ihm entdeckt hätte.

Das Unglück auf der „Mariagrube“ bei Aachen. Bei dem drei Vergleute getödtet und mehrere schwer verletzt wurden, entstand durch die Unvorsichtigkeit eines inzwischentüchtig gewordenen holländischen Arbeiters, welcher einen Schuss anlegte und sich in Sicherheit brachte, ohne die in der Nähe beschäftigten Vergleute zu warnen.

Das dritte Bataillon des 70. Regiments, welches in St. Johann liegt, hat über 300 Typhusfranke, darunter etwa 180 Schwerfranke. Bis jetzt sind 22 Sterbefälle vorgekommen.

Bestrafte Soldatenmishandlung. In Hagenau (Elsaß) wurde ein Wachtmeister eines Dragoner-Regiments zu zwanzig Tagen Gefängnis verurtheilt, weil er einen Dragoner beim Fußdienst mit der Faust in's Gesicht gestoßen hatte.

In Südaustralien herrschte bei Jahresanfang eine Trockenheit und Hitze, wie sie seit 1880 nicht erlebt worden ist. Am 1. Januar stieg das Thermometer in Adelaide auf 113°, Grad F. im Schatten und 165 Grad in der Sonne.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 2. März 1898.

Die Löhne der Vergleute in Oberschlesien sind trotz der sehr kalten Geschäftszeit von 1896 auf 97 noch nicht gestiegen. Wohl sagt man, die Löhne sind gestiegen und zum Beweis dafür will man die Lohn Tabellen heranziehen.

1895/96 von 1983 Mark, im Jahre darauf schaffte jeder Bergmann einen Werth von 2061 Mark. Der Werth der Förderung eines jeden Mannes war also um 4 Prozent (d. h. um 4 vom 100 gestiegen).

Aus dem Wahlkreise Breslau (Land). Neumarkt. Die Conservativen haben, wie nicht anders zu erwarten war, Graf Limburg-Stirum wiederum als Candidaten für den Reichstag aufgestellt.

Der Provinziallandtag hat zur Gewährung von Beihilfen aus Anlaß der durch die Hochwasser des Sommers 1897 herbeigeführten Beschädigungen 1,100,000 Mark bewilligt, sofern seitens der Staatsregierung für die gleichen Zwecke mindestens die Summe von noch 3,400,000 Mark innerhalb der Provinz Schlesien zur Verwendung gelangt und bei Bewilligung der Beihilfen die Mitwirkung der Kreis-Ausschüsse und des Provinzial-Ausschusses gesichert wird.

Zur Lohnbewegung unter den Dachdeckern wird mitgeteilt, daß die Meister erst im Laufe dieser Woche eine Versammlung abhalten werden in welcher die Forderungen der Gesellen beraten werden sollen.

Die Kartendeckel der Reichspost finden seitens des Publikums nicht die Nachfrage, wie amtlicherseits erhofft wurde. Unlängst trafen die Erklärung darin, daß das Porto viel zu hoch ist.

Von der Feuerwehr. Die hiesige Feuerwehr beschäftigt sich zur Zeit mit der Einheilung von Fahrrädern für die erste Hilfe bei Brandverletzungen und dem Samariterdienst.

Neuenerwählte Hinkel soll sich in Monte Carlo erschossen haben. Hinkels Vermögensverhältnisse waren, obgleich er wohl kein Jahr unter 10,000 Mark Rechtsanwalts-Einnahmen zu verzeichnen hatte, längst nicht mehr klar.

Der Mörder der Frau Karthe hat sein über die That abgelegtes Geständnis neuerdings dahin eingeschränkt, daß er behauptet, er habe die Frau Karthe nur bedrückt, aber nicht tödten wollen.

Volkswirtschaftsabend. Der vierte diesjährige Volksunterhaltungsabend des Humboldtvereins findet Mittwoch, den 9. März, im Schillertheater statt.

Schwerer Unfall. Der Arbeiter Friedrich Wegner, der am 28. v. M. Nachmittags auf der Baillierstraße bei einem Rollwagen abgefahren wurde, ist nach am Abend desselben Tages im Allersberger-Hospital den erlittenen Verletzungen (Bruch des linken Oberarmes und eines Beckenbeins) erlegen.

Zwei Eindrücke. Am Dienstag den 23. Februar wurde ein Mann durch die Prämie eines Hundes verletzt. Der Hund hatte den Mann am Kopf getroffen und ihn in die Höhe gehoben.

tragungen von über 1000 Mk. entwendet. Auf der Sparkasse wurden von ihnen sofort 300 Mk. erhoben. Die Frau des Arthur Illmer soll dann die Sparkassensächer in ihrer Wohnung verbrannt haben.

**Gefunden worden:** Ein Portemonnaie mit Inhalt, eine wertvolle Brosche mit Perlen und Rubinen, ein goldener Ring mit einem blauen Stein, eine Kriegsbüchse, ein Paket mit Schwaaren und Posamenten, eine Ledertasche mit Wäsche, ein Gummischuh, drei neue Schirmgestelle, vier Rasirmesser, ein Spazierstock und ein leeres Portemonnaie.

**Verloren wurden:** Ein Siegelring mit dem Monogramm H. R., ein goldenes Armband mit zwei blauen und einem weißen Stein, ein Armband mit einem Amethyst, eine Brillantbroche, ein goldenes Büchlein, ein Sparloffenbuch (Nr. 70461, 2a. E.) über 656.30 Mk. lautend, eine dunkelbraune Perücke, ein spanisches Barett, ein schwarzer Kompagnur mit verschiedenem Inhalt, ein Lehrtrog ein Kufbuch, zwei Portemonnaies mit 10 und 11 Mk. Inhalt und ein Check der Citybank in London über 9 Pfd. Sterling und 6 Schilling.

**Neumarkt, 28. Februar.** Arbeiterausstand. Die hiesigen Weigertberger, außer denen des O. Gottschlich'schen Geschäftes in Pflanzendorf, sind, nach dem „Plegn. Tagebl.“, heute in den Ausstand getreten. Dieselben verlangen 18 Mark Wochenlohn, während sie bisher nur 17 Mark bezogen.

**Neumarkt, 1. März.** Sieg der Solidarität. In der hiesigen Gerberei wurde kürzlich 8 Arbeitern eine Lohnreduzierung bis 25 und 30 Prozent zugedacht. Die Leute machten aber gleich Front. Anfangs blieb es: das Geschäft erlaube nicht, den bisherigen Lohn weiter zu zahlen; als aber sämtliche 8 beteiligten Arbeiter die Arbeit niederlegten meinten, wurde der alte Lohn wieder gezahlt, ein Beweis, daß durch die Einigkeit der Arbeiter viel erreicht werden kann.

**Silesien, 26. Februar.** Die Parteikonferenz für den Wahlkreis Silesien-Oberland sprach sich in Beziehung auf die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen dahin aus, daß wegen der ökonomischen Abhängigkeit der großen Bauernmassen bei dem Dreiklassenwahlrecht mit seiner öffentlichen Abstimmlung in jenem vorwiegend ländlichen Wahlkreise Erfolge nicht zu erwarten seien. Weiter heißt es in dem Beschlusse: Die Konferenz kann den Parteigenossen ein selbstständiges Eingreifen bei den Landtagswahlen nicht empfehlen, wie sie auch ein solches Eingreifen zu Gunsten einer bürgerlichen Partei, im Hinblick auf die widerprüchliche Stellung, in die die Partei sich der großen Masse gegenüber begeben würde, nicht empfehlen kann.

**Münster, 28. Februar.** Mit Bezug auf den in Neudorf erfolgten Unfall der 4 Landmädchen ist noch nachzutragen, daß diese den Tag über recht rege beschäftigt waren und sich Abends die Sachen gewaschen hatten, dann in dem Ofen Feuer gemacht haben, damit diese trocknen sollten. Auch die vierte, die wieder zu sich kam, ist gesunden, gekümmert wurden alle heudigt.

**Sabze, 28. Februar.** Die Erderschütterungen, welche am Freitag hier verheert wurden, sind darauf zurückzuführen, daß im Disfelle der Königin-Viktoria-Grube drei mächtige Pfeiler zu Brüche gingen. Unfälle sind hierbei nicht vorgekommen.

**Aus den Nachbarprovinzen.**

**Schönau, 28. Februar.** Schon wieder. Ein recht trauriger Unglücksfall hat sich in Witten am Sonntag Nachmittag ereignet. Der Eigentümersohn Max Klud, aus Witten-Köfen-Altan hatte am vergangenen Tage in der Wohnung des Einwohnere

Gustav Bohl daselbst ein altes Gewehr zum Reinigen gebracht. Nachdem Max Klud dem 16 Jahre alten Richard Bohl auf Befragen versichert hatte, daß das Gewehr nicht geladen sei, nahm es dieser auseinander und legte einen Zunder von ihm mit Petroleum eingetriebenen Theil davon in den Ofen ans Feuer. In demselben Augenblicke, in welcher der 10 Jahre alte Bruder des Richard Bohl, Namens Gustav von draußen kommend an dem Ofen vorbeiging, hat sich der im Ofen liegende Theil des Gewehres entladen und das Geschoss den Gustav Bohl so unglücklich getroffen, daß dieser schon nach kurzer Zeit seinen Geist aufgeben mußte. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist Richard Bohl verhaftet worden.

**Gerichtliches.**

**Ein seltener Fall von Gemüthsverhölung und Selb. am Dienstag vor dem Reichsgericht zur Sprache.** Das Landgericht Bautzen hat am 31. December v. J. den Musikus und Wirthschaftsbesitzer Karl Heinrich Hendrich in Schmorlau wegen Aufzorderung zum Morde zu einer mehrmonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Sein Sobn hatte ein Mädchen verführt und es beabsichtigt die Aussicht, daß dieser zur Zahlung von Alimenten verurtheilt werden. Um diesen Möglichkeiten aus dem Wege zu gehen, suchte der Angeklagte die Leiche des Mädchens zu verbergen, sein Entschluß, sobald es das Licht der Welt erblickt haben werde, zu beseitigen. „Ich werde mich dann schon abfinden“ hatte er hinzugesagt. Die Hebamme verhielt sich ausdrücklich einer solchen Aufzorderung gegenüber ablehnend. Einige Zeit später warnte sich Hendrich nochmals an die Hebamme und sagte, es solle ihm auf 30 Mk. nicht ankommen. Damit war der Thatbestand des § 49 a des Strafgesetzbuches erfüllt, welcher Aufzorderungen zu Verbrechen (hier zum Verbrechen des Mordes) nur dann mit Strafe bedroht, wenn sie an die Gemüthsverhölung von Vortheilen irgend welcher Art geknüpft worden sind. Die Revision des Angeklagten, welche nur Einwendungen gegen die thatsächlichen Feststellungen enthielt, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**München.** Hier wurde schon wieder eine uneheliche uneheliche Tochter, wegen Syppelet zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt, weil sie in ihrer Wohnung den Vater ihrer Tochter mit deren Bräutigam gebildet hatte. Das Mädchen war in anderen Umständen, ist aber inzwischen von dem Bräutigam getrennt worden. Hält es denn der Gesetzgeber, so demerke dazu treffend die „Ziff. 31.“, noch immer nicht an der Zeit einer so ungeheuerlichen Gesetzesanwendung Einhalt zu thun? Wie kann man eine solche Strafe, zu der das heutige Gesetz zwingt, mit dem Rechtsgefühl vereinbaren?

**Vermischtes.**

**Eine Herrenhausinterpellation.**

Guten Weibchen überfuhr  
Der Schnellzug; nun, wie kam das nur?  
Auch einen Stiebern Bauernmann  
Ein andrer Zug zerquetschte dann.  
Konton! Nicht einen, es waren vier.  
Nun ja, das bedauern herzlich wir.  
Dann folgte ihnen Prinz und Prinz.  
Wir bedauern sehr, doch was kümmert's uns?  
Und so ging es weiter, Jahr für Jahr,  
H- das Herrenhaus läßt ruhig war.

Doch eines Tages, was ist passiert?  
Der Herr v. Borch interpellirt.  
Berlegt ist durch die Eisenbahn  
Schon wieder mal ein Unterthan.  
Betäubend ist auch dieser Fall,  
Betäubend wie die andern all.  
Nur fragt man sich, warum das Haus  
Sich gerade diesen Fall sucht aus.  
Der Zufall spielt oft wunderbarlich:  
Um eine Gräfin handelt's sich.  
(Klabberabatsch.)

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 2. März.** Der Massenstreik der Schuttmacher ist gestern in einer von 500 Personen besuchten Versammlung mit allen gegen acht Stimmen proclamirt worden. Von heute ab ruht die Arbeit in sämtlichen Ringfabriken.

**Athen, 2. März.** Der Mitschuldige Kardigli wurde verhaftet. Es ist ein Erzarbeiter aus dem nördlichen Makedonien Namens Giorgis oder Kyriakos. Er ist im gleichen Alter mit Kardigli und scheint auf dessen Anregung gehandelt zu haben. Kardigli gegenüber gestellt, bekennt Giorgis, an dem Attentat theilgenommen zu haben und durch Kardigli gleichsam hypnotisirt zu sein. Derselbe habe ihm vorgeschrieben, daß sie beide herkömmlichen Muth erheben, ausführen wollten, das sie beide herkömmlichen machen würde. Im letzten Augenblicke sei er jedoch schwach geworden und habe die Pferde nicht treffen können, wodurch das Attentat vereitelt wurde. Die Polizei habe die Spur vom Reiter der Bande gefunden.

**London, 2. März.** Heute Nachmittag lief aus Peking die amtliche Depesche über die endgültige Unterzeichnung der englisch-deutschen Anleihe ein. Von deutscher Seite verlautet, daß bis zuletzt sehr stark dagegen gearbeitet wurde, und zwar von französischer Seite noch mehr als von russischer Seite.

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Bom 1. März.**  
Geburten. H. Kaufmann Heinrich Zwardowski, kath., Arbeiter Paul Hecker, ev., L. — Kaufmann Heinrich Köhler, ev., S. — Stadttheater-Diener Georg Brunte, ev., L. — Postschaffner Hermann Schröder, ev., S. — Schuhmacher Paul Kalk, kath., S. — Maurer Carl Hillebrand, ev., S. — Färber Euge Gert, alkath., L. — Schreiber Eduard Plewa, kath., L. — Geiger Johann Kula, ev., Lechter.  
Todesfälle. H. Wittwe Frau Oberlehrer Albertin Schman, geb. Miergwa, 71 J. — Margarethe, T. des Schneide- meisters Johann Schmege, 1 Mon. — Emma, T. des Arbeiters Paul Feuerstein, 1 Stunde. — Richard, S. des Schloßers Paul Biemel, genannt Bittner, 4 J. — Haushälter Marg Kruntze, 25 J. — Arbeiterfrau Joha Hauke, geb. Wille, 43 J. — Clara Articus ohne bef. Stand, 22 J. — III. Arbeiter Wilhelm Karisch, 24 J. — Paul, S. des Arbeiters Paul Anke, 5 W. — Schuhmacher Frau Barisch, 64 J. — Arbeiter Anton Selzner, 47 J. — Hermann, S. des Arbeiters Paul Pavel, 1 Jahr. — Margarethe, T. des Schuhmachers Hugu Jenke, 1 Tag. — Frits, S. des Schuhmachers Ernst Kapuffe, 4 W. — Carl, S. des Tischlers Gustav Würfel, 3 J. — Wally, T. des Tapeziers Otto Altmann, 1 Mon.

**Stadttheater.**  
Mittwoch: 3 Uhr: „Wilhelm Tell“.  
Abends 7 1/2 Uhr: „Mignon“.  
Donnerstag: „Die weiße Dame“.

**Lobetheater.**  
Mittwoch: „Im weißen Rössl“.  
Donnerstag: „Im weißen Rössl“.

**Brauerei Gebr. Roesler.**  
Nur kurzes Gastspiel des echten unverwundbaren Fakirs Achmed Aratas.

**Todes-Anzeige.**  
Am 28. d. Mo. früh 7 Uhr, verschied nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Schwägerin **Marie Sonntag** geb. Schulz.  
Im stillen Beileid bitte Der tranernde Gatte nebst 4 Kindern.  
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr. Trauerhaus: Elisabetherkloster Gräbchenstrasse. 8165

**Jeden Donnerstag Proben-Kaffee.**  
gerbraunt per Pfd. 140 Pf., bei 5 Pfd. à 135 Pf.  
Als höchst wohlschmeckender Familienkaffee bekannt!  
Kaffee-Special-Geschäft 8137  
**Teichmann & Co., Breslau,**  
Schweidnitzerstraße 9, Eingang Carisstraße, Zweig-Geschäft: Kaiser Wilhelmstraße Nr. 10.

**Bei Husten und Heiserkeit**  
und allen Hals- u. Mundkrankheiten werden Schlosser's Eucalyptus-Bonbons  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. Zu haben in Dosen à 40 Pf., in Beuteln à 20 Pf. bei Theodor Schlosser, Malzkas. 13, Adalbertstr. 2, Ring 52, ferner in der Adler-Apotheke, Ring 58, Ecke Oderstr., Asselap-Apotheke, Ohlaustr. 3, an der Kornecke, Kaiser-Wilhelm-Apotheke, Kaiser-Wilhelmstr. 17, bei Gust. Eckstein, Klosterstrasse 37, Ed. Gross Neumarkt 42, Friedr. Hickmann, Kaiser-Wilhelmstr. 11, Schwan-Apotheke, Bräuerstrasse 53, F. Neugebauer, Friedrich-Wilhelmstr. 2 und Gräbchenstrasse 17.

**Lampen. Diebe**  
Specialität: hellleuchtende Brenner.  
Hängelampen gewöhnliche, m. 5" Flachbrenner von 075 an, m. 10" Flachbrenner von 120 an, m. 14" Flachbrenner von 165 an, m. Tischlampe von 300 an.  
Hängelampen m. Zug und Gegen-gewicht von 1.- an.  
Tischlampen m. 5" Flachbrenner von 1.- an, m. 6" Flachbrenner 1.20 an, m. 10" Flachbrenner 1.50 an, mit geschliffen 2.25 an.  
Ferner: Tischlampen, Wandlampen, Leuchtlampen etc.  
Einzelne Brenner 30 Pf. in grösster Auswahl.  
**Herz & Ehrlich** BRESLAU.

Wie klage ich Ein Rathgeber für Arbeiter in gewöhnlichen Streitigkeiten.  
Preis 20 Pf.  
Gericht

**Deutsche Dampf-Fischerie-Gesellschaft Nordsee**  
Nordenham.  
Actien-Kapital: 3 000 000 Mark.  
Eigene Kählmotoren, 25 eigene Dampfer.  
Lagervermögen: ca. 1000 Ctr. Fische.  
Der Kählmotoren eintausend, empfehlen wir:

Schellfische, je nach Größe	16—35	3/4
Cablian	30—35	"
Seehecht	30—35	"
Seelachs	30—35	"
Schollen	30—40	"
Knurrhahn	30	"
Heilbutten	70	"
Steinbutten	1.20	2/2
Carbutt	75	3/4
Cotelettes vom Hering	55	"
Heringe, empfehlenswerth	30—35	"
Fische: Austern, Schmeibrot	48	"

**Ausverkauf wegen Umbau.**  
Nur bis 5. März.  
Probiermässigung 10 bis 40%.  
Kleiderstoffe-, Reste und einzelne Roben werden spottbillig verkauft.  
**H. Silberstein**  
Friedrich Wilhelm-Strasse No. 71 (Ecke Schwertstr.)